

M a t t e s, Bernhard, *Die Spendung der Sakramente nach den Freisinger Ritualien*. (Münchener Theologische Studien, II. Systematische Abt., 34. Band) Max Hueber Verlag, München 1967. Gr.-8^o – XXXII und 358 S. – Brosch. DM 38,-.

Die Arbeit knüpft bewußt an eine ähnliche von A. Lamott über das Speyerer Diözesanrituale (Speyer 1961) an und übernimmt von ihr die Art und Weise der Darstellung. Im 1. Teil werden die Quellen aufgeführt und eingehend beschrieben und zwar die handschriftlichen und die gedruckten Ritualien bis zur »Collectio rituum« v. J. 1930. Dabei werden auch Zeugnisse aus dem bayerischen Raum außerhalb Freising mitberücksichtigt. Der 2. Teil behandelt in 5 Unterabschnitten sehr ausführlich die einzelnen Ordines zur Sakramentenspendung (Taufe,

Buße, Krankensalbung, Eucharistie und Ehe). In einem Anhang (337–339) wird der noch nicht veröffentlichte »Ordo ad uisitandum infirmum siue unguendum« im Clm 6426 (fol. 73–77) wiedergegeben. Mit ausführlichen Indices (Initien der zitierten liturgischen Texte, Namen, Orte, Sachen) schließt die wertvolle Arbeit. »Die Liturgiekonstitution des 2. Vatikanischen Konzils fordert«, wie es im Vorwort heißt, »die Schaffung oder Verarbeitung der Ritualien der einzelnen Regionen. Voraussetzung für eine befriedigende Lösung dieser Aufgabe ist die Erforschung der Bistumsüberlieferungen, vor allem was die Liturgie der Sakramentenspendung betrifft«. Die vorliegende Untersuchung hat diese Arbeit für die Diözese Freising geleistet. Mögen andere Diözesen nun folgen!

Die Aufgabe eines Rezensenten ist es, auf eventuelle Versäumnisse hinzuweisen. Diese bestehen in unserem Fall darin, daß die liturgischen Handschriften aus Freising bzw. dem bayerischen und salzburgischen Gebiet vor dem 10. Jh. fast ganz unberücksichtigt geblieben sind. Dabei dürfte es kaum eine Gegend des lateinischen Abendlandes geben, aus der gleich viel liturgische Dokumente schon vom 8. Jh. an auf uns gekommen sind. Der Autor hätte nur einen Blick in die Indices meiner »Codices liturgici latini antiquiores« (Freiburg/Schweiz 1963) zu werfen brauchen (abgekürzt: CLLA), um hier unter den Stichworten Freising, Salzburg, Regensburg oder Bayern Hinweise auf eine Menge von Handschriften zu finden, die aus dem altbayerischen Gebiet stammen und noch vor dem Jahr 1000 entstanden sind, z. T. hier selbst geschrieben, z. T. aus Italien oder anderswo importiert und hier gebraucht.

Der Autor hat leider, wie es scheint, eine solche Einsichtsnahme für überflüssig angesehen. So ist ihm u. a. das eigenartige Meßbuch aus dem bayerischen Alpengebiet entgangen, das aus der

Zeit um 800 stammt und von A. Dold ediert worden ist (= CLLA NR. 708) und eine interessante Taufliturgie enthält, oder das noch wenig erforschte Plenarmissale von Andechs aus der Zeit um 900 (= CLLA Nr. 1410) oder die S. 146 Anm. 1 genannten Codices aus dem 10. Jh., auf die schon R. Bauerreiß aufmerksam gemacht hat, um nur einige Liturgiebücher zu nennen. Durch die Nicht-Berücksichtigung dieser wichtigen Zeugnisse kam die Frühzeit der Freisinger Diözese (von ihrer Gründung durch Bonifatius bis zum Beginn des 10. Jh.) zu kurz weg, während die spätere Zeit (vom 10. Jh. an) auf Grund des (fast) lückenlosen Materials eine ausgezeichnete Darstellung gefunden hat, die Vorbild sein kann für andere ähnliche Arbeiten.

Es ist ohne Zweifel leichter mit lückenlosen gesicherten Dokumenten der Spätzeit zu arbeiten als mit den z. T. nur bruchstückhaft überlieferten Texten aus der Frühzeit, die meist nur im Vergleich mit anderen Formularen Aussagekraft bekommen. Doch sind für eine Liturgiereform gerade die frühen Dokumente von besonderer Bedeutung, da Reform meist eine Rückkehr zur Urform in sich schließt. So wird das Bemühen um die Erforschung der Urformen der Sakramentenspendung weitergehen müssen. Auf eine wichtige Quelle ist zum Schluß noch hinzuweisen, nämlich den »Ordo de catechizandis rudibus« des Bischofs Arn von Salzburg († 821), der in 2 Freisinger Handschriften aus dem 9. bzw. 10. Jh. überliefert ist und den E. A. Burn in der Zeitschrift für Kirchengeschichte 25 (1904) 148–154 herausgegeben hat. Es handelt sich um die Antwort auf Fragen, die König Karl in einem Rundschreiben an die Metropoliten seines Reiches hinsichtlich der Taufspendung gerichtet hat. Dieser Ordo hat, wie die Freisinger Abschriften zeigen, auch in dieser Diözese Beachtung und Verwendung gefunden.

Regensburg

Klaus G a m b e r